

## Sechstes Capitel.

### Schlacht bei Montaperto.

Mit dem Sturze der Romano und der Bildung einer großen nationalen, nicht antikirchlichen Partei, welche mit den Gibellinen Toscanas in Verbindung stand, ihre Stützen in Rom und im Collegium der Cardinäle Vertreter hatte, war die Lage der Welfen zu Florenz eine äußerst gefährvolle geworden.

Am deutlichsten erweisen das die diplomatischen Beziehungen der Stadt kurz nach dem zwischen Manfredi und den Gibellinen abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündniß. Gegner Manfredis waren Konradin, Alphons wie Richard. Mit allen Dreien traten sie zu gleicher Zeit in Verbindung. Das Bedrängniß der Guelfen hieß jedes politische Bedenken schweigen. Unter dem Vorgeben, Konradins Sache zu vertreten, riefen sie seine beiden Gesandten, die Grafen Konrad Bussarus und Konrad Kroff, von der römischen Curie, wo sie sich noch befanden, herbei, um unter ihren Fahnen gegen die Feinde Konradins zu kämpfen. Die Gesandten ließen sich in der That fortreißen, die Waffen gegen Manfredi zu erheben. Auf dem Wege nach Florenz wurden sie aber von ihren eigenen Führern, die, wie die Florentiner behaupteten, von Manfredi bestochen worden waren, überfallen. Bussarus wurde ermordet, Kroff verwundet. Zu eben dieser Zeit hatten die Florentiner ihren Syndicus Guilielmo Bernardi, als Bevollmächtigten an Konradin geschickt, der indessen zunächst, doch sicherlich auch zu diesem Schritt bevollmächtigt, den Hof König Richards aufsuchte.

Nach Baiern kam er nicht. Richards Befehl hielt ihn zu Worms eine Zeit lang zurück. Auf die Nachricht von dem Unheil, das seine Vaterstadt betroffen, reiste er unverrichteter Sache heim. Und zu derselben Zeit befand sich Brunetto Latini als Abgesandter der Stadt Florenz am Hofe König Alphons von Castilien; un- zweifelhaft in der Absicht sich seiner Hülfe zu versichern. Im Bunde mit dem gedemüthigten Pisa ließ sich an eine Besitzergrei- fung Italiens nicht denken; wie anders, wenn er sich auf Florenz stützte, das ihm die ganze guelfische Partei zuführte, das sich für die Herrin Toscanas und für mächtig genug hielt, sich, was der Rivalin Pisa nicht hatte gelingen wollen, zum Ausgangs- und Stützpunkt des römischen Imperiums zu machen. Indessen wur- den die Bemühungen Guilielmo Bernardis und Brunettos durch den Gang der Ereignisse überholt.<sup>1</sup>

Am 18. Mai 1260 kam es mit den Sanesen zum ersten Zusammenstoß. Die Florentiner zogen mit dem Carroccio aus, nahmen die Castelle Mezzano, Vicchio und Casciola und drangen bis zum Kloster der heiligen Petronilla knapp vor Siena vor.<sup>2</sup> Die Gibellinen wagten einen Angriff auf die überlegenen Feinde. Durch reichlichen Wein und die Verheißung doppelten Soldes an- gefeuert, stürzten die 100 Deutschen auf sie, Schrecken und Tod verbreitend; endlich erlagen sie alle der Uebermacht, die Fahne Manfredis wurde im Triumph nach Florenz gebracht. Er war schwer erkauft und fremde Hülfe unerläßlich, wenn, was sich vor- aussehen ließ, die Sanesen nach dieser seiner Fahne widerfahrenen Schmach ansehnlichere Verstärkung von Manfredi erhielten. In der That blieb die längst zugesagte Hülfe nicht aus, als die Sa- nesen dem Handelshause Salimbeni einige Schlösser für 20,000 Gold- gulden verpfändeten und diese Summe an Manfredi schickten. Im Juli zogen unter dem General = Vikar Giordano d' An- glano, Grafen von S. Severino, 800 Reiter in Siena ein; mit den Subsidien der Verbündeten, namentlich aus Pisa, belief sich die Anzahl der Streiter auf 1800 Mann, meist waren es Deutsche.<sup>3</sup> Und unverzüglich schickten sie sich zum Angriff von

Montalcino an, das es mit Florenz hielt. Doch nicht so schnell erschienen die Florentiner zum Entsatz; erst als die Montalciner bis zum Tode an allem Lebensunterhalt darboten, fühlten sich die Florentiner stark genug ins Feld zu rücken. Ein listiger Anschlag der Sanesen, von Farinata Uberti eingegeben, blieb auf sie nicht ohne Wirkung. Zwei Minoriten aus Siena überbrachten an die Anzianen von Florenz ein von 9 Sanesen ausgestelltes und mit ihren Wappen versehenes Schreiben, welches die Aufforderung enthielt, sie möchten unter dem Anschein, Montalcino mit Lebensmitteln zu versehen, bis gegen die Arbia vorrücken; in Siena seien viele Vornehme mit der bestehenden Herrschaft unzufrieden, diese wollten ihnen das Thor des heiligen Veit auf dem Wege gegen Arezzo hin öffnen. Zur Befräftigung der Aussage deponierten die Minoriten 10,000 Goldgulden.<sup>4</sup> Vergebens sprach in der Volksversammlung Graf Guido Guerra bedachte Worte, erinnerte an die von 100 Deutschen ihnen beigebrachten Verluste, an die in Siena befindliche starke Streiterzahl der Deutschen. Das Volk übertönte mit dem Kriegsruf alle Bedenken; Haus bei Haus rüstete.<sup>5</sup> Die Kriegsglocke Martinella wurde geläutet, die Befreundeten aus Lucca, Bologna, Pistoja, Prato, Volterra, San Miniato, S. Geminiano, aus dem Colle di Val d' Elsa zogen heran. Um das Carroccio scharten sich unter Anführung des Podestà Rangone und des Capitän Monaldo Monaldeschi 1000 Reiter und 30,000 Fußgänger.<sup>6</sup> Am 2. September 1260 stand das Heer in der Nähe von Florenz. Das Thor aber wollte sich nicht öffnen. Als die Florentiner durch eine Gesandtschaft die hochfahrende Forderung stellten, die Sanesen sollten ihre Stadtmauer niederreißen, in jedem Drittel nach dem Willen der Florentiner eine Signoria einsetzen, und in Camporeggi eine florentiner Besatzung aufnehmen, erhielten sie den Bescheid: Kehrt nur heim und meldet den Curigen, daß ihnen eine kräftige Antwort gegeben werden soll.

In der Kirche San Cristoforo, wohin die 24 Oberaufseher den Rath beriefen, wurde das Wohl Sienas berathen. Herr Bandinella wagte für Nachgiebigkeit seine Stimme zu erheben, er blieb

mit seiner Weisheit allein. Herr Provenzano Salvani rieth den Grafen Giordano zu hören, dem der Schutz der Stadt übertragen war. Der sprach voll Zuversicht für den Krieg; er sprach nach dem Herzen der Sinesen. Zur Rettung des Vaterlandes streckte das Haus Salimbeni große Summen vor.<sup>7</sup> Der Rath wählte den Buonaguida Lucari zum Syndicus mit voller Autorität; der Bischof Tommaso Balsetti veranstaltete Messen und Umzüge und das ganze Volk, den Syndicus an der Spitze, vereinigte sich im Gebet zu Gott und der Jungfrau Maria, die man zur Führerin und Herrin der Stadt erwählte; der der Bischof die Schlüssel der Stadt übergab. Darauf in der Frühe des 3. September — es war ein Donnerstag — ging der Ruf durch die Straßen: Zu den Waffen; im Namen Gottes und der Jungfrau Maria. Seinem Gonfalonieri sollte sich jeder stellen. Am Freitag zogen die Streiter mit ihrem Carroccio, welches eine weiße Fahne trug, durch das Thor von St. Veit auf die Straße von Bignano, in drei Abtheilungen nach den Dritteln der Stadt geordnet, unter welche die 800 deutschen Ritter, denen man doppelten Sold zugesagt hatte, vertheilt waren. Die erste unter dem Grafen Giordano zählte 300 Ritter, die zweite unter Arrigo d'Astinbergo 200, die dritte unter Gualtieri 300. Mit 400 Rittern bildete der Graf Aldobrandino eine vierte Abtheilung. Am Morgen des 4. September nahmen sie zwei Stunden von Siena bei Montaperto den Hügel di Roccoli ein, nur durch die Arbia von den Florentinern getrennt, zu denen noch die Freunde aus Perugia und Drivieto gestoßen waren. Als man zum Kampf schritt, ließen die Deutschen ihre Kriegslieder ertönen. Voran mit seiner Abtheilung schritt Gualtieri, ihm war die Ehre zu Theil geworden, den Kampf zu beginnen, er traf auf die Luccesen, ihren Capitan Niccolo Gargoni streckte er nieder; Arrigo d'Astinbergo traf das Herz des Capitano der Pratesen; der Capitan der Aretiner Donatello fiel von des Grafen Giordano Hand; auch die Berittenen verloren ihren Führer; er fiel durch das Schwert des Grafen Aldobrandino. So viel wirkte Tapferkeit; aber auch mit Verrath hatten die Flo-

rentiner zu kämpfen; die gibellinisch Gesinnten unter ihnen gingen nach Verabredung zu ihren Freunden über, während die Nachhut der Sanesen unter Nicolo Biglozzi vorwärts drängte; noch machte der Graf d'Arasi Anstrengungen mit den ungeschwächten Kräften das Treffen wieder herzustellen, aber auch er fällt, getroffen von dem Gibellinen Alberto. Die Schlachtfahne der Florentiner, ihre Streitglocke ist erbeutet, sie stürzen sich in wilde Flucht. Da färbte sich die Arbia blutroth von dem großen Gemetzel. Seit Christi Geburt, ruft Tolomeo da Lucca aus, sah Tuscien keine größere Niederlage. Nur 200 Ritter retteten sich unter dem Pfalzgrafen Guido Guerra nach Florenz.<sup>8</sup>

Bei der Geburt Manfredis, so hieß es unter dem Volk, sollten über Toscana die Gestalten zweier mächtiger Frauen erscheinen sein, die Nebelgebilden gleich über dem Lande schwebend, sich mit schwankendem Glück aber ungeschwächten Kräften unablässig bekämpften. Gibellia nannte man die Eine, die Andere Guelfa.<sup>9</sup>

Vor dem Siege bei Montaperto schien diese Vision wie ein Trugbild zu verschwinden.